

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Deigraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark
30 Bfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Bfg. durch die Post.

No. 170.

Sonnabend den 29. August.

1891.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Interesse finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Fortbildungsschulen in der neuen Gewerbeordnung.

Die Gewerbeordnung verpflichtet in der hute noch
zu Recht bestehenden Fassung des § 120 die Ge-
werbetreibenden, ihren Arbeitern unter 18 Jahren,
welche eine von den Gemeindebehörden oder vom
Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unter-
richtsanstalt besuchen, hierzu die erforderliche Zeit zu
gewähren. Außerdem ist bestimmt, daß für Arbeiter
unter 18 Jahren die Verpflichtung zum Besuche
einer Fortbildungsschule, soweit die Verpflichtung
nicht landesgesetzlich besteht, durch Ortsstatut begründet
werden kann. Diese Bestimmungen sind durch die
Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 wesentlich
erweitert worden. Daran zu erinnern, ist gerade
sehr nützlich, weil der preussische Handelsminister
schon die Gemeinden zu Berichten über die Geneig-
theit, Fortbildungsschulen mit Schulzwang durch
Ortsstatut zu errichten, aufgefordert und ihnen
gleichzeitig einen Musterentwurf für ein solches
Statut zugesandt hat und weil schon in manchen
Gemeinden die zuständigen Stellen sich mit der Frage
beschäftigen, ob sie Fortbildungsschulen errichten sollen.
Von vornherein mag, zumal mit Rücksicht auf
Äußerungen des Ministers v. Bodelschwingh betont
werden, daß ein Zwang zur Errichtung von Fort-
bildungsschulen auf eine Gemeinde oder einen
weiteren Kommunalverband nicht ausgeübt werden
kann, andererseits aber kann man nur wünschen,
daß seine Gemeinde, welche die erforderliche Zahl
gewerblicher Arbeiter hat, sämmtlich möge, durch Er-
richtung einer Fortbildungsschule in dem den lokalen
Verhältnissen entsprechenden Umfange den Absichten
des Gesetzgebers gerecht zu werden, freiwillig und
ohne einen Druck von oben abzuwarten. Die Gesetze
halten nach der Rechtsprechung des Kammerger-
ichts zur Zeit nicht, daß die Gemeinden, welche
Fortbildungsschulen ins Leben rufen und durch Orts-
statuten den Besuchszwang einführen, den regel-
mäßigsten Schulbesuch und gebührenden Bemühen in
der Schule durch Strafen erzwingen. Strafbestim-
mungen, welche in die Ortsstatuten aufgenommen waren,
wurde vom Kammergericht die Rechtsgültigkeit ab-
gesprochen und die Folge davon war, daß die Ge-
meinden das Interesse an ihren Schöpfungen ver-
loren und sie entweder eingehen ließen oder doch
nicht mehr geneigt waren, ihnen mehr Mittel zu-
zuführen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben
sich die Gesetzgebenden Faktoren nunmehr entschlossen,
in die Novelle zur Gewerbeordnung die ausdrückliche
Vorkehrung aufzunehmen, daß statutarisch die zur
Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs der Schul-
pflichtigen sowie deren Eltern, Vormündern und
Arbeitgebern obliegende Verpflichtung bestimmt und
Vorkehrungen erlassen werden können, durch welche die
Ordnung in der Fortbildungsschule und ein gebüh-
rendes Verhalten der Schüler gesichert wird, d. h.
also, daß Strafen angedroht und vollstreckt werden
können. Gleichzeitig ist beschlossen worden, daß zum
Besuche einer Fortbildungsschule nicht gezwungen
werden kann, wer eine Jungens- oder andere Fort-
bildungsschule, oder Fachschule, die als ausreichender Er-
satz von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannt
wird, besucht, und außerdem hat man noch eine
Bestimmung hineingebracht, nach welcher an Son-
ntagen, den einzigen Tagen, an welchen der Unterricht
für die Schüler wirklich nutzbar gemacht werden
kann, ohne daß ihnen die zur Erholung dienende
Zeit ungebührlich beschränkt wird, der Unterricht nur
stattfinden darf, wenn die Unterrichtsstunden so ge-
legt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden,

den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung
der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten be-
sonderen Gottesdienst besuchen zu können. Nur
für jetzt schon bestehende Fortbildungsschulen ohne
Schulzwang können bis zum 1. October 1894
Ausnahmen von der zuletzt erwähnten Bestimmung
gestattet werden. — Das geltende Recht unter-
wirft die Handlungsgehülften und Lehrlin-
gen nicht den Bestimmungen über die Fort-
bildungsschulen, die Gewerbeordnungs-Novelle dagegen
schreibt vor, daß auch die Handlungsgehülften und
Lehrlinge davon getroffen werden. Wie es scheint,
hat der preussische Handelsminister die Absicht, auf
den Erlass der statutarischen Bestimmungen, welche
den Fortbildungsschulzwang auch für das kauf-
männische Personal unter 18 Jahren ausprechen,
nach Möglichkeit hinzuwirken zu wollen. Wie man
Schulen einrichten will, in denen alle unter 18 Jahren
stehenden jungen Kaufleute Fortbildung finden sollen,
ist noch nicht genügend klar gestellt. Wie der Kauf-
mannsstand aus Mitgliedern mit der verschieden-
artigsten Vorbildung besteht, so ergänzt er sich
auch aus jungen Leuten mit den verschieden-
artigsten Bildungsgraden. Unter den Kaufmanns-
lehrlingen finden wir Knaben, welche lediglich Ele-
mentarunterricht erhalten und weder orthographisch
schreiben, noch richtig rechnen gelernt haben, neben
jungen Leuten, welche höhere Schulen bis zur Ober-
Secunda oder Prima absolviert haben. Es ist ein-
fach ein Ding der Unmöglichkeit, alle diese verschiede-
artig vorgebildeten Elemente zum Besuche einer
Schule verpflichten zu wollen und andererseits wird
die Bildung mehrerer Schüler oder Schulabtheilungen,
in welchen der Vorbildung der Schüler entsprechender
Unterricht erteilt wird, sehr großen Schwierigkeiten,
zumal in mittleren und kleineren Städten im Kosten-
punkte begegnen. Es wird zu empfehlen sein, wenn
überhaupt, zunächst nur den Lehrlingen und Ge-
hülften gegenüber, welche nur eine geringere Bildung
nachweisen können, den Schulzwang einzuführen.

Politische Uebersicht.

Die Russifizierung in den Ostsee-
provinzen hat wieder eine neue Bestätigung erhalten.
In der „Rigaer Senatszeitung“ sind die Namen der
65 Personen (meist Deutsche) publiziert, die aus der
russischen Unterthanenschaft entlassen sind;
darunter befinden sich sehr viele Baltien, wie
Baron Viktor v. Behr und Max v. Dittingen,
einer der ehemaligen Hauptführer der Rigaschen Oppo-
sition gegen die Russifizierung der baltischen Provinzen.
In der deutschen provinziellen Presse, welche so lange
eine einmüthige Haltung zu wahren verstanden hat,
beginnen jetzt scharfe Differenzen aufzutreten. Der
Redacteur der „Liebauischen Zeitung“ Herr Eberhard
Kraus hat die deutsch-baltische Fabne preisgegeben,
weist den Deutsch-Balten Dünkel und Unfähigkeit
bei den Forderungen der Zeit zu verweisen, und
sucht offenbar Fühlung mit den die Russifizierung
der Provinzen leitenden Personen. Die „Rostkows-
kija Wedomosti“ jollen dafür Herrn Kraus warmes
Lob als dem einzigen talentirten baltischen Journalisten,
während die in Riga erscheinende „Dina-Zeitung“
des Dänen Hornemann die besüglichen Angriffe gegen
Kraus bringt, ihn einen Pamphletisten nennt u.
ähnlich muß dieser hässliche Krieg das östliche
Deutschthum noch mehr schwächen und entmuthigen.
Die Russen andererseits zeigen oft große Dpferwillig-
keit, die Aufgaben der Regierung in den baltischen
Provinzen zu unterstützen. So hat dieser Tage noch
in Riga ein reicher Russe, der ungenannt bleiben
will, ein Kapital von 100 000 Rubel gespendet, aus
dessen Zinsen der Bau orthodoxer Kirchen in den
baltischen Provinzen gefördert werden soll. — Das
russische Kaiserpaar scheint entgegen den bis-
herigen Nachrichten seine silberne Hochzeit nicht
in Kopenhagen, sondern in Petersburg, kehrt somit
Ende September oder in den ersten Tagen des
Octobers aus Kopenhagen zurück. — Großfürst

Nikolai von Rußland ist mit Gemahlin und
Kindern ins Ausland abgereist. Dieselben begeben
sich über Paris nach dem Seebäder von San Sebastian.

Die bei dem französischen Flottenbesuch
in Portsmouth geäußerten Sympathieäußerungen
Englands finden in Frankreich schlechten Dank.
Die „France“ meint, England Frankreich sei ver-
dächtig, es schmeiche Frankreich, will es etwa
ihm wolle, oder einen Coup gegen dasselbe vorbereite.
Man solle nur nach Afrika blicken; bei dem Unter-
gange der Expedition Crampel habe gewiß ein Eng-
länder die Hand im Spiele gehabt. Bei der Expedition
Nixon am Niger, an der Franzosen, in Dahomey,
überall begünstigten die Franzosen englischer Feind-
seligkeit. — Diese Auslassungen werden eine gute
Abfälligkeit sein für denjenigen Theil der englischen
Presse, welcher eine Annäherung an Frankreich das
Wort redet. — Das französische Geschwader ist am
Donnerstag in Gherbourg eingetroffen.

Der Besuch des französischen Geschwaders
in England hat nunmehr sein Ende erreicht. Am
Mittwoch sollte das Geschwader bereits nach Gherbourg
absegeln, und gleichzeitig auch die in Spithead ver-
sammelte britische Flotte aufgelöst werden. Dienstag
vormittag inspizierte der Herzog von Cambridge
in Gegenwart des Admirals Gervais und zahlreicher
französischer Flottenoffiziere die Garnison von Port-
smouth. Der französische Vorkapitän, Admiral Lord
Glanvilliam und viele englische Seeoffiziere waren
ebenfalls zugegen. Beim Abendessen spielten die
vereinigten Militärkapellen abwechselnd die Marschälle
von Aute Britannia. Nach der Inspektion besichtigte
der Herzog von Cambridge mit den Offizieren seines
Stabes die französischen Kriegsschiffe, und nahm an
Bord des Flaggschiffes „Marengo“ das Festmahl
ein. Nachmittags wurden Abschiedsbesuche gemacht.
Dienstag Abend gab Admiral Gervais an Bord des
„Marengo“ ein Festmahl zu Ehren der britischen
Flottenoffiziere. — Wie das „Reuter'sche Bureau“
meldet, hat der commandirende Admiral des eng-
lischen Kanal-Geschwaders die Einladung
des französischen Admirals Gervais, mit seinem
Geschwader Gherbourg im October zu besuchen, an-
genommen.

Der Emigr von Afghanistan ist nach in
London eingetroffenen Briefen schwer erkrankt,
und man zweifelt an seinem Auskommen. Der
Botschafter von Indien telegraphirt an die Königin
von England, daß man sofort Maßregeln ergreifen
müsse, um die Nachfolge dem jüngsten Sohne des
Emirs zu sichern, da alle anderen Söhne England
feindlich gesinnt und erklärte Freunde Rußlands seien.

Auf Breta nehmen die Dinge nach allen Be-
richten von dort, so spärlich dieselben auch einlaufen,
zweifellosh eine ernsthafte Wendung. Wir
entnehmen über die dortigen Zustände einer Corre-
spondenz der „Voss. Zig.“ folgendes Nähere: Die
wechselseitigen Ermordungen von Christen und Moha-
medanern, die aufeinanderfolgenden schmerz-
losen Verbrechen waren nur Vorläufer und machten
einer Bewegung Platz, welcher immer deutlicher der
Charakter des Aufstandes ankommt. Nach
wiederholten Beschwerden und Bitten um Schutz,
nach den erfolglosen Vorstellungen der fremden Consuln
weigern sich nunmehr an vielen Orten die Christen,
einer Regierung Steuer zu zahlen, welche ihnen
nicht den nothdürftigen Schutz zu bieten vermag.
Truppen sind schon vor Wochenfrist an Kleinstädten auf der
Insel eingetroffen, dessen ungeachtet bleiben die Christen
bei der Steuerverweigerung stehen. In dem Dorfe
Alfionia wurde eine Abtheilung von 80 Mann,
welche entsetzt war, um theils die fürstlichen Bauern
zu züchtigen, theils die Steuern einzutreiben, nach
harten Verlusten zurückgeschlagen. Das Schmerz-
wiegendste hierbei ist, daß bei diesem Geschehene
der in den letzten Tagen aus Griechenland zurück-
gekehrten Flüchtlinge mitwirkte. Dadurch ist er-
wiesen, daß wieder revolutionäre Bande auf der
Insel sich befinden und daß die Bevölkerung, welche
seiner Zeit den Abzug der Aufständischen verlangte

hatte, mit denselben wieder gemeinsame Sache macht. Von da bis zu dem offenen Ausbruch ist kein weiter Schritt, und einzig von dem Verhalten der türkischen Behörden wird es abhängen, ob er geschehen soll.

Die Lage in China hat sich nach der Münchener „Allg. Zeitung“ wieder verschärft. Neueste Meldungen lassen dieselbe so ernst erscheinen, daß ein Zusammenstoßen der christlichen Mächte unbedingt nötig ist.

Die letzten Kämpfe bei Valparaiso haben, wie nunmehr feststeht, mit dem endlichen Zurückwerfen der chilenischen Congrestruppen durch Balmaceda nach hartnäckigem Gefecht geendet. Der Verlust an Menschenleben soll noch größer sein, als die ersten Berichte über diese Schlacht bezeichneten. Balmaceda beorderte nun alle verfügbaren Truppen in der Provinz Valparaiso nach der Hauptstadt und erließ den Befehl, 12 000 in Conquimbo stehende Truppen nach Iquique zu dirigieren, welches sich in den Händen der Insurgenten befindet. Es scheint, daß Balmaceda von den Plänen der Insurgenten unterrichtet, daher völlig vorbereitet war, sohin auch die Expedition gegen Iquique nicht ausgeführt, sondern den Angriff der Insurgenten erwartet habe. In Folge der letzteingetroffenen Nachrichten herrscht in Valparaiso große Aufregung und vollstündiger Geschäftstillstand. Die Nachricht von der Niederlage der Insurgenten wurde von den Anhängern des Präsidenten Balmaceda freudig aufgenommen. Der neugewählte Präsident Claudio Buzana unterstützt Balmaceda nach Kräften. Es scheint, daß letzterer die Ankunft des gepanzerten Kreuzers „Argonauta“ abzuwarten gedenkt, bevor er einen Angriff zur See unternimmt. Die Schlacht, welche mit der Niederlage der Insurgenten endete, soll eine sehr blutige und hartnäckige gewesen sein. Es fielen Mann gegen Mann und wurde Barbon wieder gefordert noch gegeben. Die meisten Gefangenen sind verwundet. — Mit diesem Treffen sind die Kämpfe aber noch keineswegs beendet; vielmehr steht die entscheidende Schlacht erst bevor. Zunächst beobachtet sich die Oberbefehlshaber gegenseitig auf das Sorgfältigste und scheinen auf die Gewinnung einer günstigen Stellung bedacht. Was General Canto, den Führer der Congrestruppen angeht, so nimmt man als wahrscheinlich an, daß er seinen Angriffsplan ändern und einen Marsch ins Innere des Landes machen werde, um von dort aus eine Stellung zu erlangen, von der aus er bessere Ausichten hätte, die Stadt direkt anzugreifen, ohne die Truppen zu sehr dem Artilleriefeuer der Forts aussetzen. In diesem Falle dürften einige Tage vergehen, ehe es wieder zu einem Zusammenstoß kommt. Balmaceda glaubt man, würde versuchen dem Gegner die Rückzugslinie nach den Schiffen abzuschneiden, ehe er eine Schlacht liefert, um dann die Congrestruppen völlig zu vernichten. — Eine von dem Hauptquartier Balmaceda's ausgehende Meldung an die chilenischen Gesandtschaften in London und Paris behauptet den vollständigen Sieg Balmaceda's in den bisherigen Kämpfen und numehrige vollständige Umzingelung der Insurgenten durch die Truppen Balmaceda's nach einem abermaligen für die Regierungstruppen siegreichen Treffen bei Quintero. Dagegen besagt eine Meldung des „Newyork Herald“, daß die Stadt Valparaiso von den Congrestruppen vollkommen eingeschlossen sei. Während 72 Stunden schlage man sich, und obgleich Balmaceda's Armer demnach doppelt so stark wie die Congrestruppen gewesen sei, so seien die letzteren doch siegreich gewesen. Wie die Sachen jetzt liegen, könne die Schlacht noch einige Tage dauern, da die Congrestruppen täglich Verstärkungen erwarten und ihre Flotte sich noch in der Nähe der Quinterohalbinsel aufhalte. Die beiderseitigen Verluste werden als sehr schwer bezeichnet. Der Erfolg der Congrestruppen wird ihnen besseren Gewinnen zugesprochen, da sie größtentheils mit Remington- und Winchester-Gewehren bewaffnet sind, wovon die „Generalstab“ bei ihrer Rückkehr aus den Vereinigten Staaten 20 000 Stück gelandet habe.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Bei der Frühstücksstafel am Dienstag wurde vom Kaiser das neuerdings aus Weihenmehle gebadene Kommissbrot einer eingehenden Prüfung unterzogen. Am Mittwoch Nachmittag unternahm der Kaiser vom Neuen Palais aus eine Fährfahrt nach dem Wildpark, welche sich bis zum Abend andehnte. Dann begab sich der Kaiser nach dem sog. Entensänger Berg, wo das Abendessen eingenommen wurde, zu welchem auch die Kaiserin zu Wagen eingetroffen war. Gestern Vormittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell und hörte darauf den Vortrag des Vorkämpfers vom Militärkabinet General von Gabente. Am Nachmittag gedachten die Majestäten wieder eine Wasserfahrt mit der kaiserlichen Yacht „Argandra“ auf den Havelseen bezw. nach der Pfaueninsel zu unternehmen. Der Kaiser gedenkt

bis etwa zum 2. Sept. im Neuen Palais zu verbleiben und alsdann seine Wanderverreisen zc. anzutreten. — Aus London wird gemeldet: Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden am 28. d. mit dem Prinzen Waldemar von Southampton aus an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Eibe“ die Rückkehr nach Deutschland antreten. Die Ankunft derselben in Bremerhaven erfolgt am 29. d. — Die Kaiserin Friedrich wohnte am Mittwoch bei Darmstadt mit dem Großherzog von Hessen dem Manöver der 8. Kavallerie-Regimenter etc. Der Großherzog nahm die Parade ab.

— (Zum Reichsversicherungsamte) beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung der von den einzelnen Berufsgegenständen eingekommenen Rechnungsergebnisse auf das Jahr 1890. Die Zusammenstellung darf deshalb ein erhöhtes Interesse beanspruchen, weil sie sich auf das erste Volljahr der Thätigkeit sämtlicher landwirthschaftlichen Berufsgegenständen erstreckt. Von ihnen und den gewerblichen Gewerkschaften sind für Unfälle im genannten Jahre nahezu 20 000 000 M. Entschädigungen gezahlt worden. Die Arbeiten im Reichsversicherungsamte entwickeln sich so, daß man darauf rechnen kann, daß dem Reichstag die ihm nach dem Unfallversicherungsgeetze vorzulegende Zusammenstellung bald nach seinem Wiederzusammentritt zugehen wird.

— (Bei den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Ansätzen) herrscht jetzt eine sehr lebhafte Thätigkeit gegenüber den von Ende November ab zu erwartenden Anträgen auf Gewährung von Invaliditätsrenten. Bisher hatte man sich befaßt mit nur mit Anträgen auf Altersrente zu beschäftigen. Es wird, nach einer Meldung der M. Z., angenommen, daß die zu erwartenden Anträge einen erheblich größeren Umfang annehmen werden, als vorausgesehen war. Trotz der umfassenden Anweisungen und Vorschriften über das Verfahren bei Einbringung von Anträgen auf Altersrente sind doch überraschend viel Ungelegenheiten und Fehler vorgekommen, die zur Zurückweisung der Anträge führen mußten. Eine Regelung der Verhütung der Gemeindevorstände bei Ausstellung von Attesten zc. hat sich als unabwendbar notwendig herausgestellt. Die praktische Handhabung des Gesetzes wird zweifellos noch vielfach zur Vereinfachung der Ausführungsbestimmungen Veranlassung geben.

— (Das Protokoll der kürzlich stattgehabten Handwerker-Konferenz) ist dem Kaiser durch Minister v. Bötticher nunmehr überreicht worden. Von der Entscheidung des Kaisers werden nun die betr. Vorgesetzungen abhängen.

— (Herr von Below-Saleke) hat schon wieder seine Ernste im Stich gelassen, um die Bauern des Stolper Kreises vor den bösen Freisinnigen zu warnen. Er verspricht, daß in der nächsten Legislaturperiode des Reichstages die Wurzeln des Unkrauts, d. h. der Böse ausgerissen werden sollten. In derselben Versammlung, die in Stolp stattfand, sagte der agrarische Wandprediger, der vor ein paar Tagen schon in Stolpänder gesprochen hatte, den „Kampf mit den falschen Propheten bis auf's Messer“ fort. Als freisinniger Candidat wurde am 25. in einer Versammlung in Stolp der Gutsbesitzer Dau aus Hohenstein aufgestellt.

— (Ueber die Stellung des Eisenbahnministers Thielen zu der Reform der Eisenbahntarife) werden jetzt, nach der Volkszählung, folgende Einzelheiten bekannt. Der Minister soll nicht die Absicht haben, die von seinem Vorgänger vorgeschlagenen Kilometerätze von 6 Pf. in 1. Klasse, 4 Pf. in 2. Klasse und 2 Pf. in 3. Klasse noch weiter zu ermäßigen, dagegen bereit sein, die Zuschläge für Schnellzüge für weite Entfernungen nach einem niedrigeren Satz zu berechnen.

Die Zuschläge würden sich wie folgt stellen: von 1 bis 30 km 30 Pf., von 31 bis 50 km 50 Pf., von 51 bis 70 km 70 Pf., und für alle Entfernungen über 70 Kilometer hinaus durchweg 1 M. Diese Zuschläge für Entfernungen unter 70 km sind anscheinend in der Absicht etwas höher normirt, um das Publikum bei Reisen auf kürzeren Strecken von der Benutzung der Schnellzüge nach Möglichkeit fernzuhalten, damit letztere vorzugsweise dem Fernverkehr dienbar werden. Die Rücksichtarten, Sommer- und Rundreisekarten, die Preisermäßigungen für Gesellschaftskarten, Sonderzüge, sowie alle anderen Vergünstigungen dieser Art mit Ausnahme der Arbeiter-, Schüler- und Zeitkarten sollen mit der Einführung des Reformtarifs verschwinden, um dem Verkehr die so sehr vermehrte Einheitlichkeit und Einfachheit zu geben. Auch die Abschaffung der 4. Wagenklasse soll trotz der von dem Bezirks-Eisenbahnräthen und Handelskammern erhobenen Gegenverstellungen beschlossene Sache sein. Die 4. Klasse wird fortan — jedoch als dritter Klassenwagen, das heißt zu den Sägen dieser Klasse — nur noch im Nahverkehr Verwendung finden, inwieweit diese jetzt schon geführt wird, um den Militärleuten u. s. w. die Mitführen

von Tragästen zu ermöglichen. Zu gewöhnlichen Wagen dagegen 4. Klassenwagen nicht mehr zugelassen werden. Das Freigepläd soll gleichfalls zur Aufhebung kommen, wenn auch unter Ermäßigung der jeweiligen Gebühre. Die Befestigung dieser Angaben wird abzuwarten sein.

— (Der „Reichsbote“) beschäftigt sich wieder mit der „Börserreform“. Er empfiehlt wiederholt das Verbot aller Zeitgeschäfte, bei welchen die Erfüllung durch Lieferung ihells an sich unmöglich ist, theils offenbar nicht beabsichtigt werden kann. Er meint, es sei nicht schwer, dafür charakteristische Merkmale aufzustellen. Was er bis jetzt in dieser Hinsicht ausgeführt hat, beweist nur, daß er wieder von den Aufgaben der Börse, noch von dem, was an der Börse getrieben wird, eine Ahnung hat.

— (Zwei Offiziere als sozialdemokratische Redacteurs.) Der Redacteur des in Bismarck erschienenen sozialdemokratischen „Volksfreund“, Diehl, stand bisher als ehemaliger Offizier im Verbanne der bayerischen Armee und besaß auch das Recht, die Offiziers-Uniform tragen zu dürfen. Kürzlich ist ihm, wie die Münchener „Neuesten Nachrichten“ mittheilen, eröffnet worden, daß er seinem Antrage gemäß aus der Kategorie der mit dem Rechte zur Führung des Offiziersstitels und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform verabschiedeten Offiziere entlassen sei. Der Redacteur der sozialdemokratischen „Sächs. Arb.-Zg.“, Dr. Grabnauer, war bis vor kurzem Reservoffizier.

— (Der Durchzug russischer Israeliten) nimmt über Dvornik immer größeren Umfang an. Seben Dienstag treffen in Charlottenburg etwa 800 Personen zur Weiterbeförderung nach Hamburg ein. Am Sonntag lagerten dort 2700 Erwachsene mit etwa 350 Kindern. Die Mehrzahl der zuletzt Mitgetroffenen ist nicht unbemittelt. Wie glaubwürdig verlautet, wird derselbe nach Brasilien geleitet, wo jüdische Anstellungen im großartigen Maßstabe geplant werden. Die Regierung von Rio verhält sich gegenüber dorthin entgegenkommend. Aufseits der deutschen Staatsregierung wird nicht unterlassen, um dies Anstellungsprojekt wirksam zu fördern. Damit scheint die Unterbringungsfrage, welche überall auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, zu Gunsten Brasiliens endgültig gelöst zu sein.

— (Colonialpolitik.) Ueber die drei Expeditionen nach dem Viktoriasee und den Tanganjasee schreibt man den „Samb. Anz.“ aus Berlin, daß die größte der Expeditionen die Wissmann's sein werde. Derselbe sei völlig unabhängig von dem geschäftsführenden Ausschuss der Antislavereiloterie und folge lediglich der Directio Wissmann's. Dagegen liege bei der Expedition von Delfar Borchert die Directio in der Hand des Antislavereiausschusses. Nach dem Vertrag zwischen dem Antislavereiausschuss und Herrn Borchert habe der letztere dem Ausschuss Rechenschaft abzulegen. Die Dauer der Expedition sei auf 2 Jahre angenommen, indem zunächst die geeignete Stelle für die Schiffbauanbahn an den See ausgewählt, und alsdann die schweren Bestandtheile für den Bau des Schiffes nachgeholt werden sollen. Die dritte Expedition, welche den Charakter und die Lage der großen See explozieren soll, scheint ziemlich überflüssig zu sein, und auch Wissmann habe sich gegen dieselbe ausgesprochen. — Eine colonialpolitische Wankung scheint sich in der „Post“ vollzogen zu haben. Das Blatt schreibt in einem Artikel über die deutsche Auswanderungspolitik, der Besitz von Tropencolonien habe die Lösung der ungeheuer wichtigen Frage des Besitzes von deutschen Ueberseecolonien, an denen das Deutschthum sich behaupten könne, in den Hintergrund gedrängt. Die wichtigste Seite der colonialen Frage aber sei nicht die Entwidlung von Tropencolonien, die nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Deutschen auszuwandern vermögen, sondern die Organisation der Auswanderung. Die Colonialschwärmer behaupten bekanntlich noch immer, daß auch unsere Tropencolonien die Möglichkeit der Ansiedelung von Arbeitercolonien gewähren könnten.

Vermischtes.

* (Zum Hauseinbruch in New-York.) Die Gest nach den Leichen unter den Zeilmännern nimmt ihren Fortgang. Es wurden weitere 14 Leichen gefunden, mit welchen sich die Zahl der bis jetzt Ausgeborenen auf 31 beläuft. Die Mehrzahl der Leichen war demart verfaulend und verbrannt, daß niemand sie zu erkennen vermochte. Neben den Leichenscheiden zc. bieten die einzige Handhabe sie zu identifizieren. An einer Stelle wurden die Leichen von zwei Mähdgen und einem Knaben, eng aneinander geschmiegt, gefunden. Ihre Körper waren sehr angeschwollen eingetrocknet deutete darauf hin, daß sie Tod durch Ersticken eingetretener war. Der von den verdächtigten Leichen ausgehende Geruch mußten. Unter den Verdächtigten, welche die Zeilmänner erschossen, befand sich ein Italiener, welcher dabei abgetödtet wurde, als er die Leiber eines Todten heilen wollte. Nach den letzten Berichten werden noch 80—90 Personen verdächtig (Inrichtigung) In Romang wurde Wittwows Wergang 6 Uhr der Wölder Ebner eingeholt; derselbe sagte ein volles Geständnis ab.

Gänzlich Ausverkauft
 der Waarenbestände der Firma
Robert Burkhardt
 beginnt mit dem heutigen Tage
 und werden zu und unter Selbst-
 kostenpreis verkauft.
 Noch aussehende Forde-
 rungen ersuchen baldigst zu be-
 gleichen.

**Adress-
 und Visitenkarten**
 in eleganter und geschmackvoller Ausführung;
 fertigt schnell und sauber
Th. Köhner, Delgrube 5
 Soeben erschienen: **Neu!**
Heberfischkarte
 von dem
Gelände des Kaiser-Mandovers
 beim IV. und XI. Armeekorps
 im Jahre 1891.
 Von Waldappel bis Rumburg und von
 Rumburg a. S. bis Stadt Nim reichend,
 mit genauester Angabe sämtlicher Eisen-
 bahnen, Straßen, Landstraßen, Wege,
 Erdämme und Kreisgrenzen.
 Bearbeitet von Kreisverzeiger,
 Geheimer expedirender Sekretair
 im Kriegsministerium
 Zweifelhafte Druck: 1: 300.000.
 Preis 50 Wg.
 Zu beziehen durch alle größeren Buchhand-
 lungen sowie gegen Einsendung des Betrages
 durch **G. Danner, Buchhandlung,
 Wühlhau in Es**

Rechnungsformulare
 in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf
 und 1 Mt hält stets vorräthig
Th. Köhner, Delgrube 5

Ad. Schäfer, Merseburg.
 Anfertigung von
Oberhemden
 und allen Wäschegegenständen
 unter Garantie für guten Sitz
 und solideste Arbeit.
 Uebernahme ganzer Ausstat-
 tungen zu ganz besonders
 billigen Preisen.

Reinhold Ziesche,
 Hofmarkt (Stadthauptwache),
 empfiehlt als Spezialität:
Böhlberger Mühlenfabrikate
 zu Mühlenpreisen.
Flaschenbier
 aus der Zinz-Gerard Aktien-Bierbrauerei,
 in Zinz-Ebenbü 24 Pf. 3 Mt.
 in Zinz-Lagerbier (hell) 30 Pf. 3 Mt.
 frei Haus ohne Wand an Fiolden.

**Feuer- u. diebstahlere
 Schränke**
 in großer Auswahl stets auf
 Lager bei
Otto Stewich,
 Karlstraße 17.

Leinen- u. Gummistöcke
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Formulare
 zur Invaliditäts-
 und Altersversicherung
 mit vorräthig
**Th. Köhner, Buchdrucker,
 Delgrube Nr 5**

Fluorborfarbe,
 zum Ueberfärben verbleichender Kleider- und
 Wäsche, in Originalflaschen à 25 Pf.,
Bohnermasse,
 zur Erhaltung laudlicher und gestrichener Tap-
 peten, in Originalflaschen à 1 Mark bei
Wilh. Kieslich,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 Hofmarkt 3, Neumarkt 74.



Doppeltägige und neunmündige Stüge,
 sowie 1/2-1 1/2 jährige Färse und Bullen
 sind bei mir zum Verkauf wieder eingetroffen.
L. Nürnberger.

**13. Marienburger
 Pferdellotterie**
 Ziehung am 16. September 1891.
 Hauptgewinne:
 7 komplett bespannte Equipagen.
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
 auch gegen Briefmarken empfiehlt
Carl Heintze,
 Bankgeschäft, Berlin W.,
 Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und
 Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:
 1 Landauer mit 4 Pferden.
 1 Kutscher-Phaeton mit 4 Pferden.
 1 Halbwagen mit 2 Pferden.
 1 Kariolett mit 2 Pferden.
 1 Tandem mit 2 Pferden.
 1 Coupé mit 1 Pferde.
 1 Parkwagen mit 2 Ponies.
 7 Equipagen, komplett bespannt
 zum Abfahren; ferner:
 5 gesattelte & gezäumte Reitpferde.
 68 Reit- und Wagenpferde.
 10 Gewinne à 100 M. = 1000 M.
 20 Gewinne à 50 M. = 1000 M.
 500 silberne Preiskaiser-Münzen.
 ausserdem:
 1790 Gewinne im Werth v. 14175 M.
 2400 Gew. i. Gesamtw. v. 84875 M.

**Tages-Licht-
 Reflectoren.**
 Diese epochemachende äusserst wichtige Erfindung be-
 zehet bei Tag dunkle Räume, als: Schaufenster, Zimmer,
 Keller, Comptoirs, Werkstätten etc., mit überraschend
 Erfolg und ohne weitere Kosten tageshell zu erleuchten.
 Dieser Reflector leidet nicht durch Witterungseinflüsse und
 behält seine colossale, langjährige Leuchtkraft, welche, je
 trüber und schlechter das Wetter, desto intensiver wirkt.
 Mein Fabrikat wird von keinem anderen übertroffen und
 gewähre ich weitgehendste Garantie.
 Prospekte und Atteste gratis und franco von
Albert Soldan, München,
 Augustenstrasse 30.
 Ein Reflector steht in der Exped. d. Bl. zur Ansicht.

Rademanns Kindermehl
 Unerreicht
 an Nährwerth und Leichtverdaulichkeit.
Für Säuglinge
 als die beste und zuträglichste Nahrung von Aerzten, Heb-
 ammen und Müttern empfohlen.
 Preis pro Büchse Mk. 1,20. (H. 64000.)
 Erhältlich in allen Apotheken u. den meisten Drogenhandlungen.

Vaseline-Gold-Cream-Seife,
 mildeste aller Seifen besonders gegen raube
 und spröde Haut, sowie zum Waschen und
 Baden kleiner Kinder. Vorräthig à Packet 3
 Stück 50 Pf bei Apotheker **F. Curtze.**

Der flüssige Leim
 von Rob. Soppe, Halle a. S., klebt, leimt,
 kittet Alles u. ist f. Comptoir u. Haushalt,
 unentbehrlich. Fl. zu 30 und 50 Pf. empfiehlt
Carl Herfurth, Breitestraße.

**Die Lack-, Firnis-, Farben-
 und Oelfarbenhandlung**
 von
C. Lechte, Maler,
 gr. Ritterstraße 14.
 empfiehlt alle Sorten Oelfarben in gutem
 Firnis gerieben, harttrocknende
 Fussbodenfarben, Bernstein-,
 Copal- und Möbellacke, alle Sorten
 trockene Farben, Gold, Silber
 und Bronzen, Pinsel in jeder Größe.
 Alles zu soliden Preisen.

Zinnsand
 wieder eingetroffen.
 Ausgleich empfehle: Putzpomade,
 Putzpasta, Silberputz, gem.
 Putzstein, sowie prima Fettglanz-
 Wische.
Wilh. Köhner, Delgrube 7.

Tapeten!
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten " 30 " "
 Glasstapeten " 30 " "
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterkarten liberalität franco.
Gebrüder Heiler, Wenden in Weissen.

Bettstellen
 w. Abbitzung,
 hart, in Holz, m.
 gut gearbeiteter
 Sprungfeder-
 matrage à 24 Mt.
 liefert **A. Groth, Tapetier, Leipzig, Waisen-**
 dorferstr. 9. Garantie für größte Dauerhaftig-
 keit.
 Freie Baubehring.
 Matrizen nach Maß 16 Mt.

Echte Hamburger Lederhosen
 in der Lederhandlung
 kl. Ritterstraße 13.

Preisgekrönt
 mit der goldenen Medaille.
Rademanns Kindermehl

Genachte Decimalwaagen
 und Gewichte in großer Auswahl empfiehlt
 sehr preiswerth
Albert Bohrmann.

Rudolf Mosse,
 Louis Hesse,
 Halle a. S.,
 Brüderstraße 6 (bist am Markt),
 von 7-7 Uhr geöffnet.
 besorgt pünktlich und zu den Original-
 Preisen der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
 f. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Verkaufts-,
 Stellengelände-, Guts- und Geschäfts-An-
 und Verkäufe etc.
 an alle Zeitungen
 des In- und Auslandes.
 Belege werden für jede Einrichtung
 geliefert und für größeren Aufträgen Rabatt
 gewährt. Kosten-Voranträge und Kataloge
 gratis.
**Fernsprecher 151.
 Halle. Leipzig. Berlin.**

Grasnatur-Butter v. K. Söhne 8 Pf.
 netto Mt. 7. — versendet franco unter Nachn.
Ida Slevers, Friedrichshof (Ostb.).

Die Weingroßhandlung
 von
A. Burghardt
 in Erfurt u. Ruppertsberg in der
 Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn
Hermann Plautsch in Merseburg u. z.
 bestehendes Commissionlager zur geneig-
 ten Beachtung. Sämtliche Weine, in
 deren Reinheit auf Grund amtlichen
 chemischer Untersuchungen Garantie ge-
 leistet wird, werden zu denselben Preisen
 abgegeben, wie in Erfurt.

Für Damen
 habe ich noch hochfeine Kidleder-
 Stiefelchen in großer Auswahl, sowie
fr. Kalbleder-, nur reelle Qualität, zu
 habhaft billigen Preisen. Auch empfehle von
 Dänen hässliche **Halbschuhe,**
 reichhaltige Auswahl, billig.
**Herrenstiefelchen und Halb-
 schuhe,** nur dauerhaft schönste Facons
 für wenig Geld.
Jul. Mehne.

Makulatur
 in großem und kleinem Format hält in alle
 erdenklichen Päckchen zu 5 und 10 Pfund bereit
 rüthig
Th. Köhner,
 Buchdrucker, Delgrube 5.

Adolf Schäfer,
Merseburg.
 empfiehlt **Herren-Wäsche,** als:
 Taghemden, Vorhemden, Reize- und
 Unterhemden, Unterhemden, Knabenhemden, Kragen-Einsätze, Man-
 schetten, Handen.
Wäscheanfertigung.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfuttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.

C. Günther jun.
 Maurermeister,
Preusserstr. 8a,
 empfiehlt sein Lager von
**prima Altenburger (Lehndorf-Zehma)
 Graufalk**
 bester Qualität, ferner
prima Portland-Cement
 à Tonne 180 kg 9,00 Mt.,
**Saargemünder Flur- und
 Trottoirplatten**
 in verschiedenen Mustern zu 6 u. 8 alten Breiten.

Stammseidel
 in den verschiedensten Mustern empfiehlt
Wilh. Köhner, Zingiermeister,
 Delgrube 7.
 NB. Namen, Monogramme etc. gratis
 schnell und billigst.

Ausverkauf!
Kindervagen, um damit zu
 raufen, zu
 Fabrikpreisen.
J. Leidel,
 Gottfriedstr. (n. Hotel J. H. Romb)

Dr. A. Fischer, Halle a. S.,
 Poststrasse 5.
 Sprechst. von 9-10 1/2 u. 2-3 1/2.
Knorr's Safermehl, bestes
 und billigstes Kindernährmittel,
**Nestlé's Kindermehl u. Schweizer-
 milch,**
Zotayer (Magarwein), von den
 meisten Aerzten als vorzügliches Stär-
 kungsmittel für Kinder, Kranke und
 Genußende empfohlen. Flaschen à 60
 Pf., 1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und
 2 Mt. 50 Pf.

bei Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 Burgstrasse 16.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
Schellfisch
 und **Schollen.**
 Soeben eingetroffen
Flundern, Aale, Bücklinge,
 geräucherter Schellfisch, Lachs-
 heringe, Rollmöpfe,
 Citronen und Conserven.
W. Krämer.

Dummbus-Zahet
 zum Brunnenfest in Lauch-
 städt am Sonntag nachmittags 1 Uhr. Ue-
 fahrer vom Gasthof zu den drei Schwänen,
 Retour-Fahrt abends 9 Uhr. à Person 60 Pf.
Dummbus-Zahet
 zum Jahrmarkt in Lauchstädt
 Sonntag früh 6 Uhr vom Eintrage-Dr.
 Güterstraße. Abends Retour-Fahrt.
R. Ebeling.

Neue geräucherte Serringe

empfehlen sich frisch
Hch. Lang, Sand 1.

Turn-Verein Kothlein.
Sonntag den 30. d. M.
Turngang mit Damen
nach Trebnitz.
Sammeln punkt 1 1/2 Uhr
nachmittags an der Neumarktskirche.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
Sonntag Abend
8 Uhr Turnrunde für sämt-
liche Riegen in der Turnhalle.
Alle Turner und Jugend-
turner haben pünktlich zu erscheinen.
Der Turnwart

Allgemeiner Turnverein.
Sonntag den 30. August
1891, von nachmittags 3 1/2
Uhr ab.
Schauturnen
mit Concert im Bürgergarten. Eintritt
frei. Freunde und Gönner der Turnfrage
werden hiermit ergebenst eingeladen.
Antreten sämtlicher Turner und Jugend-
turner punkt 3 Uhr im Bürgergarten.
Der Turnwart.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 30. August Aus-
flug mit Damen nach Franleben.
Abmarsch 1/2 Uhr von der Frankenburg.
Der Vereinsauswärtiger.

Zur guten Quelle.
Aal in Gelee, wieder frisch eingelocht,
empfehlen
F. Beyer.

Gasthof „Drei Kronen“.
Lauchstädter Straße 19,
findet von jetzt ab regelmäßig von 12-2 Uhr
Mittagstisch
Rat. Couvert 75 Pf. 3 Gänge.
Es ladet ergebenst ein
P. Weittlich, Gastwirth u. Koch.

Kaiser Wilhelm's-Halle.
Sonntag den 30. August, von nachmit-
tags 1/4 Uhr an, öffentliche Tanz-
musik, wozu freundlichst einladet
H. Sebler.

Gasthof Kötzschen.
Sonntag d. 30. d. M. von Nachm. 3 Uhr ab,
großes Enten- u. Hähnchen-Auskegeln,
wozu ergebenst einladet
W. Wolf.

Weintraube.
Sonntag von 4 Uhr ab Ball-
musik. Es ladet ergebenst ein
H. Hädel.

Leuna.
Sonntag den 30. August
Sternschießen,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Große.

Corbetta bei Delitz a. B.
Sonntag den 30. d. M.
Kinderfest,
wozu freundlichst einladet
A. Schmidt, Gastwirth.

Casino.
Sonntag den 30. d. M., von
nachmittags 3 Uhr an,
**Gänse-, Enten- und
Hähnchen-Auskegeln,**
wozu freundlichst einladet
Friedrich Doekhorn.

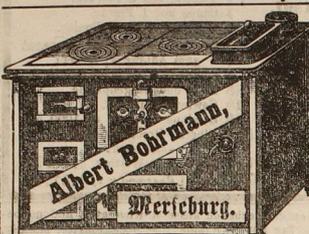
Zum alten Dessauer.
Sonntag abends von 6 Uhr an Satz-
mosen mit Weckeritz und Röhren

Gasthof „Drei Kronen“.
Lauchstädter Straße 19.
Morgen Sonntag, abends von
6 Uhr ab,
Fricassée von Huhn,
in u. außer dem Gange à Portion
75 Pf.
P. Weittlich.

Bettfedern und Daunen,

in doppeltgereinigter haushreier Waare, das Pfd. 45, 60 Pf., 1,00, 1,25,
1,45, 1,95, 2,20, 2,45 und 3,00 Mk.

Fertige Betten à 12-60 Mk. am Lager.
Gebett - 1 Unterbett, 1 Deckbett, 2 Kissen.
Anfertigung ganzer Aussteuer zu sehr billigen Preisen.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.



Große Auswahl
Ofen
zu sehr ermäßigten Preisen,
Feuerthüren, Aschen-
kasten, Roste, Ringel-
platten etc. etc.
Albert Bohrmann.

Coburger Exportbier

aus der Coburger Bierbrauerei, Akt.-Ges., empfiehlt den Herren Wirthen
in kleinen und großen Gebinden die Vorküche
Dresdener Bierhalle,
Kaulenberg 1.
(H. 34788 d.)

**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen
von Hamburg nach
Baltimore Canada Westindien
Brasilien Ost- Mexico
La Plata Afrika Havana
Nähere Auskunft ertheilt **F. A. Laue, Weissenfels.** (Nr. 661.)

**Die vortheilhaftesten
Singer-Nähmaschinen**
kauft man billigst beim
Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Mittwoch den 2. Sep-
tember erhalten wir wie-
der in großer Auswahl
**ardemmer u.
dänische Pferde.**
**Gebr. Strehl,
Merseburg.**

Großes Sportsfest in Halle a. S.
Sonntag den 30. August,
gelegentlich des **Herbst-Rad-Wettfahrens**
veranstaltet (34792 d.)
vom **Halleschen Bicycle-Club.**

Brunnenfest
im Königl. Bad Lauchstädt
Sonntag den 30. August or.
Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.
Theater: **Hunderttausend Thaler.** Anfang 5 Uhr.
Abends: **Ball im Kurssaal.**
Illumination der Anlagen. **Großes Brillant-Feuerwerk.**
Max Schwarz, Badereferantur.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 30. August 1891.
Direction **Milbitz.**
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Doctor und Friseur.
Große G-sonade.

J. Sämmers Restauration.
Heute Sonntagabend
Schlachtfest.

Babel's Restauration.
Heute Sonntagabend **Satzknochen.**

**A. Anoch's Café u. Restaurant
Zur Grotte.**
Heute Sonntagabend
Gänsebraten.

Eine Schneiderin
empfiehlt sich
Ein **Wägen**, 20 Z., in Eisenblech und
Platten fass, auch in Häut. Vch. erfragen u.
süß Stellung in f. Haushalte oder in wozu
Klebergeschäft nach auswärts. Offerten unter
A. M. beibringt die Exped. d. Bl.

Eine
einträgliche **Agentur**
ist zu vergeben. Branchenkenntnis
nicht erforderlich. Nur solche Personen,
die eine ausgedehnte Bekanntschaft
haben, wollen sich unter R. S. 220 an
Rudolf Mosse Berlin schrift-
lich melden. Besonders für Reisende
und kleinere Kaufleute dürfte diese
Vertretung geeignet sein. (K. à 6/8.)

Ein **geschickter Diener**, sowie **Wägen**
Hausarbeit finden in Halle a/S. gute Stellung.
Zu erfragen in Merseburg bei
Frau Schrepper, Größ 16, 2. Etz.
Verwalter, Wirthschafterinnen, Spinnst.
Obermeister u. s. w. finden Stellung und
werden Herrschaften kostenfrei nachgeholt
durch den **Landwirthschaftlichen Central-
Berein Leipzig, Grimmsche Str. 21.**

Wägen für Küche u. Hausarbeit
gekauft.
Frau **Wimmann Eye,**
Galle, Güterstraße Nr. 111.

Ein **einfaches Landmädchen**,
welches Haus, Kühen und Gartenarbeit über-
nimmt, findet Stelle zum 1. October
Weißbach 7.

Ein **arbeitsames und fleißiges
Stubenmädchen**,
welches Wägen und etwas Nähen kann, wird
zum 1. October d. J. gesucht auf dem
Rittergute Wengelsdorf.

Gesucht
zum 1. October wegen
eine **Köchin**, die etwas Hausarbeit
übernimmt.
Frau **Rea-Mark Meyer, Holleische Str. 11.**
Zum 1. October a. e. ein fleißiges wozu
liches **Mädchen** gesucht. Näheres durch die
Exped. d. Bl.

Ein **ehrliches ordentliches
Dienstmädchen**
wird zum 1. October gesucht
Burgstrasse 19.

Ein **ordentl. junges Mädchen** wozu par
Stunden des Tages zur **Aufwartung** ge-
ht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verloren
am Montag d. 24. d. M. in der Stadt
eine Korallenkette.
Gegen Belohnung abzugeben
Gasthof zur arünen Wäde.

Ein **königl. preussisches Colporteur**, vom 1.
u. 2. Klasse Nr. 69023 ist gefunden worden
Oberdurastraße 2.

Ein **hungergezeichnetes Luch** ist von der
hardtstraße bis nach dem **Bahnhof** ver-
loren worden. Abzugeben gegen Belohnung
Süßerstraße 1a.

Ein **Quartalter mit Rämmden** ist
einem **Schulkind** verloren worden. Es
gehört, dentelien in der Exped. d. Bl.
abzugeben.

Ein **Dachshund** (sawag mit gelber
füßen) zugefallen. Gegen **Erstattung**
Kosten abzugeben
Bermerstr. 20.

Gierzu eine Beilage

Die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Mittwoche Nr. den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, welcher dem Bundesrat nach Vereinbarung seiner Ferien beschäftigten wird, nebst einer ausführlichen Begründung. Der Gesetzesentwurf zerfällt in vier Theile: Bestimmungen über die Ausübung der den Betrieb geistiger Getränke begrenzenden Gewerbe, privatrechtliche Bestimmungen, Strafbestimmungen und Schlussbestimmungen. Die Erlaubnis zum Betriebe der Garkoch- und Schankwirtschaft, sowie des Kleinhandels mit geistigen Getränken soll in Zukunft allgemein vom Nachweise eines Bedürfnisses abhängig sein. Als Kleinhandel gilt der Handel mit Branntwein oder Spiritus in Mengen von weniger als 50 Liter, mit solchem Branntwein, dessen Betrieb nach feststehendem Geschäftsbetriebe in versiegelten oder verpackten und außerdem etikettirten Flaschen erfolgt, in Mengen von weniger als 20 Liter. Die Landesregierungen können im ersten Falle die Grenze bis auf Mengen von weniger als 100 Liter ausdehnen. Kleinändler dürfen Mengen von weniger als 1/2 Liter nicht abgeben. Jede Garkoch- und Schankwirtschaft muß in der Lage sein, den Gästen auch andere als geistige Getränke, sowie die nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu beschaffenden Speisen“ reichen zu können. Durch Polizeiverordnung kann Ausverkauf und Kleinhandel morgens vor 8 Uhr verboten werden. Personen unter 16 Jahren, die nicht unter der Aufsicht großjähriger Personen oder auf Reisen, Ausflügen etc. sich befinden, dürfen geistige Getränke zum Genusse auf der Stelle nicht verabreicht werden. Gastwirthe dürfen einen Betrunknen, welchem sie geistige Getränke verabreicht haben, nur hinausweisen, wenn sie dafür Sorge tragen, daß er nach Hause oder zur Polizei geschafft wird. Auf noch dürfen geistige Getränke nicht verabreicht werden; Forderungen für Getränke auf Borg können nicht eingeklagt werden. Wer in Folge seiner Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag oder sich und seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt oder die öffentliche Sicherheit gefährdet, kann entmündigt werden. Wer bei Verrichtungen, die zur Verhütung von Gefahr für Leben und Gesundheit Anderer oder von Feuersgefahr besondere Aufmerksamkeit erfordern, sich betrinkt oder betrunken in anderen als in Nothfällen solche Verrichtungen vornimmt, oder wer in einem selbsterfüllenden Zustande ärgerlicheren Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betrunken wird, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Ist in letzterem Falle der Beschuldigte dem Trunke gewohnheitsmäßig ergeben, so muß auf Haft erkannt werden. Wer auf Grund des § 361 des Strafgesetzbuchs verurtheilt wird, wird in einer Trinkerheilanstalt untergebracht. — Dies sind die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzesentwurfs, welcher aus der Verhandlung im Reichstage wohl in wesentlich veränderter Form hervorgeht.

Geschichte des deutsch-französischen Krieges vom Grafen Moltke.

Unmittelbar nach dem Dahinscheiden des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke war von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine Sammlung der Verfassungen, die der einzige Mann hinterlassen, verfaßt und ihm so ein Denkmal errichtet werden möge, das bisser noch als die von Erz und Stein die Erinnerung und Verehrung festhalten könnte für den Mitbegründer des neuen Reiches, der Größe und selbstlose Bescheidenheit in wunderbarer Weise zu vereinigen verstand. Rascher als wohl erwartet werden konnte, ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen, denn heute breitet liegt ein Band der gesammelten Schriften des Generalfeldmarschalls vor, der die Geschichte des Krieges von 1870/71 und einen Auszug über den Kriegszug bringt. Wenn hier nicht der Mangel sein kann für eine kritische Würdigung des Geschichtswerks, von dem das „Militärwochenblatt“ nicht mit Unrecht bemerkt, daß es durch Form und Inhalt berufen sei, unserm Volke die gebaltvollste und treffendste Schilderung des großen Krieges zu sein, und daß so, wie er hier dargestellt, der Krieg fortan und für immer im Gedächtnis der Deutschen fortleben möge, so mögen doch einige Bemerkungen gestattet sein. In der Einleitung trägt der Verfasser in geistvoller Weise seine Ansichten über den Unterchied der Kriege von früher und heute vor, wie an die Stelle der Cabinetkriege der Volkkrieg getreten sei. „Es ist“, so schreibt er, „nicht mehr der Ehrgeiz der

Fürken, es sind die Stimmungen der Völker, das Unbehagen über innere Zustände, das Treiben der Parteien, besonders ihrer Wortführer, welche den Frieden gefährden. Reicher wird der folgenschwerer Anschluß zum Kriege von einer Versammlung gestiftet, in welcher Niemand die volle Verantwortung trägt, als von einem Einzelnen, wie hoch er auch gestellt sein möge, und öfter wird man ein friedliebendes Staatsoberhaupt finden, als eine Volkstretzung von Weisen! Die großen Kämpfe der neueren Zeit sind gegen Wunsch und Willen der Regierenden entbrannt. Die Vorse hat in unseren Tagen einen Einfluß gewonnen, welcher die bewaffnete Macht für ihre Interessen ins Feld zu rufen vermag. Mexiko und Aegypten sind von europäischen Heeren heimgesucht worden, um die Forderungen der hohen Finanz zu liquidiren. Weniger kommt es heut zu Tage darauf an, ob ein Staat die Mittel besitzt, Krieg zu führen, als darauf, ob seine Regierung stark genug ist, ihn zu verhindern. So hat das geeinigte Deutschland seine Macht bisher nur dazu gebraucht, den Frieden in Europa zu wahren, eine schwache Regierung beim Nachbar aber ist die größte Kriegsgefahr.“ In demselben Gedanken bewegt sich die Rede, die Graf Moltke am 11. Januar 1887 im Reichstage gehalten. Die Septennalsvorlage stand damals auf der Tagesordnung und zu den Rednern für diese gehörte auch der große Feldmarschall. Wer damals der Sitzung beigewohnt hat und heute die Einleitung zu der Kriegsgeschichte wieder liest, dem tritt die Erde ein wenig von den Jahren nur wenig gebeugten Mannes wieder lebendig vor das Auge und läßt die Stimme wieder ins Ohr, die leis, oft gleichsam zersiehend, doch so mächtigen Widerhall im Reichstage und im ganzen Lande wehte. „Stark-Regierungen“, so sprach er damals, „sind eine Bürgschaft für den Frieden. Aber die Volkseigenschaften, der Ehrgeiz der Parteiführer, die durch Schrift und Wort misleitete öffentliche Meinung, das Alles sind Elemente, welche stärker werden können als der Wille der Regierenden; haben wir doch erlebt, daß selbst Vorseintereffen Kriege entzündeten.“ Bald nachdem diese Rede gehalten war, ist mit der Niederschrift der Kriegsgeschichte begonnen worden. Man hat oft die Selbstlosigkeit und die Strenge des Verfassers auch gegen sich gerühmt. Ein Beispiel aus der Geschichte des Krieges mag zeigen, daß das nicht bloße Prahlerei ist. Auf Anschluß der obersten Heeresleitung war am Abend der Schlacht von St. Privat das Verbot auf dem Kampffeld eingetroffene 2. Armee-corps noch eingestuft. Moltke bemerkt dazu: „Es wäre richtiger gewesen, wenn der zur Stelle befindliche Chef des Generalstabes der Armee die Vorgehen in so später Abendstunden nicht gewährt hätte.“ In der That nur eine großartige Selbstkritik, wie wir sie nur in den Schriften Friedrichs II. und Cäsars wiederfinden. Jedes Wort der Empfehlung für das Werk ist überflüssig. Was es in Tagen, wo neue Herostraten demüthigt sind, in unserm Volke die Freude an den großen Tagen seiner Geschichte zu erwecken, mit dazu beitragen, die Liebe zum Vaterlande lebendig zu erhalten.

Zur Lebensmitteltheuerung.

— In einem die amtlichen „Kreiszblätter“ passirenden Leitartikel mit der Ueberschrift „Was würde die Aufhebung der Getreidezölle nützen?“ wird irrtümlich behauptet, daß die Aufhebung des Zolles für das Pfund Roggen nur 1/4 Pf. ausmache. Es wird dies in der Weise berechnet, daß der Zoll von 50 Mk. für die Tonne für den Doppelpennner nur 50 Pf. betrage. Nach dieser Rechnung umfaßt die Tonne also nicht 10, sondern 100 Doppelpennner. Nach Adam Riese aber macht der Zoll für das Pfund Roggen 2 1/2 Pf. aus. Da nun aber aus einem mit 2 1/2 Mk. belasteten Centner Roggen nur 81 Pfund Brot hergestellt werden können, so bewirkt der Zoll für das Pfund Brot eine Vertheuerung von mehr als 3 Pf. Das siebenpündige Schwarzbrot wird durch den Zoll genau um 21 1/2 Pf. vertheuert. Natürlich wird auf Grund dieser falschen Berechnung, die ein Schulknaube leicht herbringen könnte, behauptet, daß die Aufhebung der Getreidezölle gar nichts nütze, weil die Wäcker diese geringe Preisherabminderung einfach in ihre Taschen stecken würden. Der samojer Artikel kammt offenbar aus dem Preisbureau des Ministeriums und scheint man dort nicht einmal zu wissen, wie viel Doppelpennner eine Tonne hat. — Oder stellt man sich auch hier absichtlich dumm, um so bequemer den Getreidegegnern zu Leibe gehen zu können?

— Die Vermehrung der Bevölkerung wird schon, wie der „Berliner Lloyd“ ausführlich, von selbst zu erhöhten Getreidepreisen führen, so daß die künstliche Vertheuerung des Zolles schon dadurch immer

ungerechtfertigter wird. In den Ver. Staaten Nordamerikas z. B. war die Bevölkerung 1880 50 155 783 Einwohner, 1890 62 222 250 Einwohner, das indische Territorium und Alaska ungerichtet. Die Einwanderung von 1880—1890 war 5 206 613 Seelen, so daß die natürliche Volkstretzung über 7 Millionen Seelen oder ca. 14 pCt. beträgt. In Deutschland ergab die Volkszählung im Jahre 1890 49 922 928 Einwohner, oder 2 565 138 gleich 5,35 pCt. mehr als 1885; seit 1870 beträgt die Volkstretzung 18,55 pCt. Nicht in gleichem Verhältnis ist im letzten Jahrzehnt der Anbau gewachsen.

— In Rönigsberg i. Pr. sind von Sonnabend bis Mittwoch einschließlic 2051 Waggons Getreide aus Rußland angekommen, zumest Roggen, wenig Kleie oder andere Getreidearten. Da die Bahnzuführen zumest unverkauft — wenig auf Verflüss — in Königsberg ankommen und die dortigen Exporteure schon große Lager haben, so ging der Roggenpreis am Mittwoch nicht unwesentlich herab. Die geringeren Qualitäten des russischen Roggens sind jetzt wieder um den Zollbetrag von 50 Mk. billiger als der inländische Roggen. Der bessere russische Roggen, welcher zum Wachsen mit inländischer Waare geeignet ist, hält sich höher im Preise. Die inländische Waare, welche ankam, ist wegen zu geringen Hechtollergewichts meist weder verladungsfähig noch verwerthbar.

Volkswirtschaftliches.

Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern in Schlesien hat das fürstliche Hagfeld'sche Kameralamt in Trachenberg veranlaßt, größere und kleinere Ackerparzellen von mittlerer Bodenbeschaffenheit gegen die Verpflichtung, ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden auf dem Grundstück zu errichten, an Bewerber, welche ein Kapital von mindestens 300 Mk. nachweisen können, auch ohne Anwartschaft zu verkaufen. Dasselbe beschäftigen andere Grundbesitzer zu thun in der Hoffnung, daß manche ländlichen Arbeiter dadurch bestimmt werden, sich selbst zu machen.

Probier- und Umgegend.

Am nächsten Sonntag hält der Halle'sche Bicycle-Club sein Herbstrennen ab. Aus diesem Anlaß veranstaltet derselbe ein großes Sportfest, zu dem, weil der Gau 18 (Magdeburg) für diesen Tag eine Dautour nach hierher angelegt hat, eine rege Theilnehmung der Sportgenossen, auch diejenigen der benachbarten Gauen zu erwarten sein dürfte. Bereits am Sonnabend Abend findet im „Prinz Carl“ Empfangsfeier, am Sonntag Vormittag ein Ausflug nach dem romanischen Saalthal mit Besuch der Reibnitz (Rachthallen-Anstalt) und Wassersfahrt mit Ruffst zu Saalfloßbrauerei statt, wo bei Concert das Mittagessen eingenommen wird. Für das Nachmittag 3 Uhr auf der Rennbahn an der Mersburgerstraße beginnende Rennen sind gegen 80 Rennungen eingelassen, darunter von solchen hervorragenden Fahrern, wie Lehr, Herold und Herr, Mannheim, Nagel, Dresden, Stumpf, Berlin, Fischberg, Raumann und Sormann, Halle u. s. w., so daß der Verlauf ein sehr interessantes werden dürfte. Am Abend findet Fest-Commerz in der bekannten reichhaltigen Weise, am Montag früh Katerfrühstücken als Abschluß des Festes statt.

— Aus Magdeburg schreibt man der S. Ztg.: Ein Fleischermeister aus der Alten Anstalt wurde in Folge eines Wortwechsels mit händischen Nachschleppern von letzteren schwer verletzt. Es sind ihm mittels der Seitengewehre die Seiten einer Hand sowie ein Armknöchel durchschlagen; außerdem hat er eine erhebliche Schädelwunde und verschiedene durch Fußstritte herbeigeführte Verletzungen erlitten. Erntestet hier bei einem Fall, der im vorigen Jahre hier vorkam. Eine anständige Dame wurde vor dem Regierungsgebäude von einem Nachschleppmann in unflüchtiger Weise angegangen. Bei der Gerichtsverhandlung ergab sich, daß der betr. „Sicherheitsmann“ wegen Betrugs und Landstreichens bereits mit Gefängnis verurtheilt war. Und das in Magdeburg!

— In Burg beantragte ein heirathlosiger Ackerbürger eine Gehilfenmischerin, ihm eine passante Braut zu verschaffen, nicht zu alt, nicht zu jung, möglichst hübsch, in der Wirtschaft erfahren und auch etwas vermögend. Die „Nichtige“ war bald gefunden und hielt ihren Einzug bei dem Junggesellen. Die Probestzeit schien beide zu befriedigen und da die angehende Braut erklärte, 12 000 Mk. Vermögen zu besitzen, schien kein Grund zu längerem Hin- und Hergehen vorhanden. Vorher aber sollte die Verlobung gefeiert werden, so wollte es die Braut. Man verabredete eine Reise zu den Eltern der Besten, die angeblich bei Leipzig wohnen sollten. Der

Lieben ordentlich mit Geld und fort ging, zunächst nach Halle. Dort blieb das Paar in einem Gasthofe, um die lieben Eltern nicht spät abends noch zu finden. Am anderen Morgen aber harrte jähres Entsetzen des bleichen Jungesellen: seine „Frau“ und sein Geliebter mit 400 Mk. Inhalt waren und blieben verschwunden. Der Wepreller mußte sich die Mittel, um nachträglich auch noch die Leiche zu zahlen, telegraphisch anreisen lassen. Die Reise nach Halle wird nicht gerade zu seinen angenehmen Erinnerungen gehören.

† Wegen den Studenten v. Zedlitz-Neukirch in Leipzig, welcher dort in vergangener Woche eine Frauenperson in ihrer Wohnung erschoss und dann einen Selbstmordversuch machte, ist wegen der Ermordung jenes Mädchens von Seiten der Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet worden. v. Z. befindet sich noch im Hospital, doch ist er nahezu wieder hergestellt.

† In Plauen kam die Frau eines Fabrikbesizers, als sie am Sonntag Abend bei der Rückkehr von einer Ausfahrt in Folge Unruhigwordens der Pferde aus dem Wagen sprang, so unglücklich zu Falle, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bald danach starb. † Ueber eine Ausbreitung rothfarbter Art berichtet die S. Ztg. aus Wolkfen bei Jesnitz. Die daselbst und auf den Greppiner Werken wohnenden Wolen wollten am letzten Sonntag an einem von der Wolkfenschen Dorfjunge veranstalteten Tanzergängen theilnehmen. Als dies verweigert wurde entstand Streit, der schließlich in Thüchleinchen ausartete, wobei auch das Messer eine Rolle spielte. Die Zahl der theils schwer, theils leicht Verwundeten betrug 15, vier Aerzte mußten zur Hilfe gerufen werden.

† Dr. Titus Böckel, Prediger der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg, welcher sich in letzter Zeit in Zürich aufhält, wird, da er sich einer gegen ihn erkannten sechsmonatlichen Gefängnisstrafe entzogen hat, strafbriefflos verurteilt.

† Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde der Kaufmann K. F. Hochmuth in Dresden zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte aus abgeseihtem Wasser und Corinthen Kunsthwein fabrizirt, den er als „Oriechischen Tischwein“ bzw. „Tolayer“ und „Spanischen Wein“ in den Handel brachte.

† Am Freitag trafen der König und die Königin von Sachsen in Leipzig ein, um am Sonnabend dem Brigade-Generalen bei Marzauß und Großschlocher beizuhohnen.

† Der Militärkapelle des in Leipzig garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 107 ist auf Grund einer königlichen Cabinetsordre vom 1. Okt. d. J. ab ein Einjährig-Freiwilliger zugewiesen worden. Dieser Einjährig-Freiwillige eine ganz vereinzelte Rolle in der deutschen Armee spielen dürfte, ist ein junger Musiker, dessen Vater als Lehrer am Leipziger Conservatorium ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. August 1891.

** Wie „Boß“ und „Kragg“ aus Merseburg gemeldet wird, sind anlässlich des dieswöchigen Kaiserfestes keinerlei Snadenereise irgend einer Art erfolgt. Dagegen seien wohl am letzten Tage der Manöver des IV. Armeecorps die herkömmlichen Snadenereise zu erwarten.

** Als der Kaiser mit der Kaiserin am Montag Abend von den hiesigen Festlichkeiten zurückkehrte, geriet, wie man aus Potsdam schreibt, in der Nähe von Ludenwalde der Salonwagen des kaiserlichen Hofzuges, welcher eine vollständig eingerichtete Küche enthält, durch eine glühend gelaufene Kugel in Brand. Zum Glück bemerkte man dies noch rechtzeitig, so daß der Wagen auf Station Ludenwalde ausgefetzt werden konnte. Dies erforderte indes längere Zeit, da die Verbindung der einzelnen Wagen losgeschraubt werden mußte. Dadurch geschah es, daß das Kaiserpaar mit 1/4 stündiger Verspätung auf der Wildparkstation eintraf. Der Kaiser soll über den Vorfall sehr ungelassen gewesen sein.

** Der Besuch der Kaiserfamilie im hiesigen Schlossgarten war ein sehr reger und dürfte daher für unsern hiesigen Städtchenauswuchs selbst nach Abzug der entstandenen Kosten noch ein erhebliches Stümchen übrig bleiben. Gestern und vorgestern wurden auch die Kinder der hiesigen Schulanstalten von ihren Lehrern in die Festhalle geführt.

** Wegen des zur Sedanfeier am 2. September in hiesiger Städtchenschule stattfindenden Festgottesdienstes wird bei auf diesen Tag fallende Wochenmarkt auf Dienstag den 1. September verlegt.

** Die Beförderung von Kleinvieh im Nachwagen der Personenzüge ist auf den preussischen Staatsbahnen nur dann gestattet, wenn dasselbe in Käfigen oder Kisten mit wasserfestem Fußboden und festen Wänden zur Anlieferung gebracht wird.

des Radfahrers sei eine Aufforderung an den Fußgänger, dem Radfahrer auszuweichen. Dies ist aber ein Irrthum, der, wie nachstehend mitgetheilte Fall wieder einmal zeigt, sehr verhängnisvoll werden kann. Ein Fahrer in Hull holte auf der Straße eine Frau ein, klingelte rechtzeitig und nahm seine Richtung neben der Dame. Kurz bevor er sie erreichte, wiederholte er das Zeichen. Man sprang die Frau zur Seite und so förmlich in das Rad hinein. Der Zusammenstoß verursachte ihr einen Schädelbruch, an welchem sie bald danach verstarb. Der Radfahrer wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. — Wir warnen das Publikum angesichts dieses und ähnlicher Fälle vor dem Ausweichen gegenüber einem ansahrenden Radler. Nach der Ministerialverordnung von 1887 muß der Radfahrer den ihm begegnenden sowohl, wie den von ihm eingeholten Fußgängern ausweichen. Er wird dies im eigenen Interesse gerne thun, das Klingelzeichen aber soll nur seine oft recht rasche Annäherung kenntlich machen, keineswegs jedoch die Fußgänger zum Ausweichen auffordern. Man weiche deshalb auf ein von vorn oder hinten her ertönendes Klingeln nicht aus, sondern setze den eingeschlagenen Weg ruhig fort. Es wird dies zur Sichertheit beider Theile wesentlich beitragen.

** Die Entfernung schädlicher Gase aus Senkgruben, Brunnen und dergleichen, welche häufig vor einem Hinaussteigen in dieselbe nöthig ist, kann man nach dem „Hann. Gewerbebl.“ leicht in der Weise erzielen, daß man den Inhalt eines großen Gefasses mit kochendem Wasser in die betreffenden Gruben gießt. Die aufsteigenden Dämpfe des Wassers reizen dann die schädlichen Gase mit in die Höhe und man erhält auf diese Weise eine schnellere und billigere Reinigung als durch irgend ein anderes Mittel.

** Die härtere Heranziehung der Lehrer zu militärischen Übungen läßt den Lehrer mangels der Unterrichtszeit. Selbst bei den 10 wöchentlichen Übungen ist Vertretung durch besondere Lehrkräfte in den meisten Fällen nicht zu erlangen. Die unterrichtliche Versorgung der verwaisten Klassen geschieht in den Städten oft durch Combination von Klassen, von denen jede einzelne schon reichlich besetzt oder gar überfüllt ist, oder durch eine Vertretung der Unterrichtszeit. Die betreffenden Landgemeinden werden von den benachbarten Dörfern aus versehen. So wird von einem Landlehrer berichtet, der in seiner eigenen, zweiklassigen Schule nicht weniger als 150 Kinder allein unterrichtet, daß er daneben noch in einem eine Meile entfernten Dorfe mit 85 Schülern die Vertretung habe. Dabei werden die kürzern Übungen nach Möglichkeit in die Ferien gelegt, dem Nothstande gegenüber ein zur Zeit zu billiges Verfahren. Wenn aber, wie es in einzelnen Fällen geschieht, die Lehrer auch noch angehalten werden, die durch militärischen Dienst herbeigeführten Versäumnisse in den Ferien nachzuholen, so ist das kaum gerechtfertigt. Für die an körperliche Anstrengungen nicht gewöhnten Personen ist diese Zeit keineswegs eine Erholung. Der preussische Schule fehlen leider jegliche Reservetruppen, abgesehen von den größeren Städten, wo junge Lehrerinnen oft Jahre lang auf Anstellung warten. Es wäre dringend zu wünschen, daß Vertretungen von insgesamt 20 Wochen — so lange dauert jetzt die militärische Dienstzeit der Volksschullehrer — von noch nicht angestellten jüngeren Lehrkräften übernommen würden. Leider stehen solche der Regierung zur Zeit nicht zur Verfügung. Es ist nicht zu billigen, daß der militärischen Ausbildung eines Mannes wegen oft 100 bis 150 Kinder ohne regelrechten Schulunterricht bleiben. Die Umänderung der Schachschendenszeit ist eine ganzglatzliche und die gegen früher erheblich stärkere Heranziehung der Lehrer zum militärischen Dienst lassen es dringend notwendig erscheinen, daß die Unterrichtsverwaltung auf Befestigung der bestehenden Unzulänglichkeiten bedacht ist.

** (Tivoli-Theater.) Nächsten Sonntag veranstaltet Director Milbich eine Extra-Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangt eine neue Gesangsposse, die den vielversprechenden Titel führt „Doctor und Friseur“ oder „Ein toller Tag“.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. In unserm Nachbarstädtchen Rauchaß wird nächsten Sonntag das Brunnenfest in üblicher Weise gefeiert.

In Niederbeuna wird der Bau einer neuen Kirche beabsichtigt. Die Arbeiten und Lieferungen dazu sind bereits ausgeschrieben.

Der Gustav-Adolfs-Zweigverein der Landphorie Merseburg hielt am vergangenen Sonntag sein Jahresfest in der Kirche zu Döllnitz ab. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Küchenhoff-Greypan.

Zu dem Handel des Prof. Braun in München mit dem Altar der Kirche zu Neuchen schreibt man

Prof. Louis Braun in München den Altar der Kirche zu Neuchen bei Rügen, auf welchem die Leiche des gefallenen Königs Gustav Adolf gelegen, vor dem Jahre 1510 gekauft und jetzt der Regierung in Stockholm für den Preis von 12 000 Mk. angeboten habe. Ohne weiter auf diesen eigenartigen Handel, der jetzt bei dem geschicklichen Verbot, den würdigen Altartheiler in Rügen zu verkaufen oder sonst wegzugeben, nicht mehr möglich sein würde, einzugehen, möchten wir nur die Bemerkung aussprechen, daß Gustav Adolfs Leichnam nach der Schlacht bei Rügen — 6. November 1632 — zwar nach Neuchen gebracht wurde, aber nirgends zu finden ist, daß er daselbst auf dem Altar (s) niedergelegt und ausgebleibt worden sei. Ausgebleibt konnte die Leiche überhaupt gar nicht werden, denn die feindlichen Soldaten hätten sie auf dem Schlachtfeld bis aufs Heub der Kleider gebracht. Nur von Blut und Staub wurde hier der Körper gereinigt, dann nach Weisenfels gebracht und im Amtshause feigt und einbalsamirt. Die Eingeweide setzte man in der Gartenkirche bei. Im Amtshaus wird noch heute die Stelle gezeigt, wo die Section stattfand. An der Wand sieht man Spuren des dabei abgeflohenen Blutes, die durch einen hölzernen Schieber verbohrt sind, und darüber hängt unter Glas und Rahmen eine mit Siegel und Unterschrift beglaubigte Urkunde des damaligen Weisenfeler Rathes über die Section und die Blutspuren. Der Degen, welcher über der Urkunde an der Wand befestigt ist, wird fälschlich für den Gustav Adolfs gehalten. Des Königs Degen ist nach der geschichtlichen Darstellung seines Falles schwerlich auf dem Schlachtfeld angefallen worden, und wäre dies geschehen, wohl nicht in Weisenfels geblieben. Daß aber dieser Degen in der Schlacht bei Rügen mitgeführt worden sein mag, macht seine Form, namentlich die Kreuzsänge und der Korbes am Gefäß, höchst wahrscheinlich.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgeteilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Abonnenten dieser Zeitung erhält das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterrecht.

Angemeldet von: Arthur Blant in Rathenow und Friedrich Lange, in Firma A. L. Burghard, in Erfurt: Elektrische Kassen Ueberwachungs-Vorrichtung. — J. P. Sauer & Sohn in Saal: Auszieher für Klappstuhl-Gewehre, aus welchen Patronen mit Auszieher-Ruth verfeuert werden. — Emil Capitaine in Ulmenburg: Vorrichtung zur Bildung von Petroleum-Staub in Gasmaschinen. — Albin Freytag in Neuselwitz: Vorrichtung zum Schmelzen und Reinigen der Zähne an Zahnradern und Zahnkränzen. — Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei — R. Nibel — in Halle: Centrifuge mit unterer Umlerung. — Hermann Stagner in Erfurt: Gas-Heizofen für Biegelöfen. — Carl Reuter in Rabn und Hermann Fiel in Nordhausen: Vorrichtung, um das Durchgehen der Pferde zu verhindern. — Paul Reuß in Arnim: Verschlußglocke für Teller, Schüsseln und sonstige Gefäße. — Schott & Gen. in Jena: Verfahren zur Herstellung von Verbund-Hanigalt. — Th. Grote in Merseburg: Verfahren zur Herstellung von gemauerten Wänden aus Cement: Julius zum Patent Nr. 54959. — Richard Kasmann in Magdeburg: Verstellbare Form für Cementgüsse. — Firma Busch, Sombart & Co. in Magdeburg: Vorrichtung zum Anlassen von Gasmaschinen. — Julius Grötschel in Greiz: Levirmaschine.

Ertheilt an: C. E. Duhler in Buttstädt: Brunnenpumpe, deren Steigrohr im Sommer kalt und im Winter warm gehalten wird. — Orosowert in Magdeburg-Budau: Neuerung an die Rückführung des Geländewinkels gestattenden Wisch-Vorrichtungen für Geschüge. — C. E. Kist in Wiehe: Maschine zum Zerleinern und Streuen von flüssigen Düngern. — Dr. P. Kiehm in Oberörlingen am See: Neuerung in der Fällung von Rautmaschinen, welche mit Ammoniak in Lösung arbeiten. — F. Dehne in Halberstadt, Befestigung der Zugwaage an Deichseln. — Halle'sche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik Dieler & Wernberg in Halle: Schmelzpresse mit innerer Gerätheführung für den Tauchstollen. — B. Schramm in Duerfurt: Joliermängel für Centralheizungen; Zusatz zum Patente Nr. 52493.

Uebertragen an: Firma Haack & Schallhorn in Magdeburg: Nr. 56311; Verdampfpapparat.

Das Wandern der Bögel.

Das Kommen und Gehen der besiedelten Gänge, das Wandern der Bögel ist eine der merkwürdigsten und interessantesten Erscheinungen im Thierleben. Wer macht den Bögel rechtzeitig zur Abreise, wer zur Rückkehr? Was leitet die Scharen aus ihrem weiten Wege über das unwirthliche Meer bis in das Innere des schwarzen Erdbells oder bis in das süd-

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Vertheilung: Deigrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Vorholung. — 1 Mark
30 Bg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Bg. durch die Post.

No. 170.

Sonnabend den 29. August.

1891.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Fortbildungsschulen in der neuen Gewerbeordnung.

Die Gewerbeordnung verpflichtet in der hute noch zu Recht bestehenden Fassung des § 120 die Gewerbetreibenden, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche eine von den Gemeindebehörden oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderliche Zeit zu gewähren. Außerdem ist bestimmt, daß für Arbeiter unter 18 Jahren die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule, soweit die Verpflichtung nicht landesgesetzlich besteht, durch Ortsstatut begründet werden kann. Diese Bestimmungen sind durch die Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 wesentlich erweitert worden. Daran zu erinnern, ist gerade jetzt nützlich, weil der preussische Handelsminister schon die Gemeinden zu Berichten über die Geneigtheit, Fortbildungsschulen mit Schulzwang durch Ortsstatut zu errichten, aufgefordert und ihnen gleichzeitig einen Musterentwurf für ein solches Statut zugefickt hat und weil schon in manchen Städten die zuständigen Stellen sich mit der Frage beschäftigen, ob sie Fortbildungsschulen errichten sollen. Von vornherein mag, zumal mit Rücksicht auf Ausführungen des Ministers v. Bodelschwingh betont werden, daß ein Zwang zur Errichtung von Fortbildungsschulen auf eine Gemeinde oder einen weiteren Kommunallverband nicht ausgeübt werden kann, andererseits aber kann man nur wünschen, daß keine Gemeinde, welche die erforderliche Zahl gewerblicher Arbeiter hat, säumen möge, durch Errichtung einer Fortbildungsschule in dem den lokalen Verhältnissen entsprechenden Umfange den Absichten des Gesetzgebers gerecht zu werden, freiwillig und ohne einen Druck von oben abzuwarten. Die Gesetze enthalten nach der Rechtsprechung des Kammergerichts zur Zeit nicht, daß die Gemeinden, welche Fortbildungsschulen ins Leben rufen und durch Ortsstatuten den Schulzwang einführen, den regelmäßigen Schulbesuch und gebührendes Benehmen in der Schule durch Strafen erzwingen. Strafbestimmungen, welche in die Ortsstatuten aufgenommen waren, wurde vom Kammergericht die Rechtsgültigkeit abgesprochen und die Folge davon war, daß die Gemeinden das Interesse an ihren Schöpfungen verloren und sie entweder eingehen ließen oder doch nicht mehr geneigt waren, ihnen mehr Mittel zuzuführen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben sich die gesetzgebenden Faktoren nunmehr entschlossen, in die Novelle zur Gewerbeordnung die ausdrückliche Vorchrift aufzunehmen, daß naturgemäß die zur Sicherung eines regelmäßigen Schulbesuchs der Schulpflichtigen sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgebern obliegende Verpflichtung bestimmt und Vorschriften erlassen werden können, durch welche die Ordnung in der Fortbildungsschule und ein gebührendes Verhalten der Schüler gesichert wird, d. h. also, daß Strafen angedroht und vollzogen werden können. Gleichzeitig ist beschlossen worden, daß zum Besuche einer Fortbildungsschule nicht gezwungen werden kann, wer eine Innungs- oder andere Fortbildungs- oder Fachschule, die als ausreichender Ersatz von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannt wird, besucht, und außerdem hat man noch eine Bestimmung hineingebracht, nach welcher an Sonntagen, den einzigen Tagen, an welchen der Unterricht für die Schüler wirklich nutzbar gemacht werden kann, ohne daß ihnen die zur Erholung dienende Zeit ungebührlich beschränkt wird, der Unterricht nur stattfinden darf, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden,

den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst besuchen zu können. Nur für jetzt schon bestehende Fortbildungsschulen ohne Schulzwang können bis zum 1. October 1894 Ausnahmen von der zuletzt erwähnten Bestimmung gestattet werden. — Das geltende Recht unterwirft die Handlungsgehülften und Lehrlinge nicht den Bestimmungen über die Fortbildungsschulen, die Gewerbeordnungs-Novelle dagegen schreibt vor, daß auch die Handlungsgehülften und Lehrlinge davon getroffen werden. Wie es scheint, hat der preussische Handelsminister die Absicht, auf den Erlass der statutarischen Bestimmungen, welche den Fortbildungsschulzwang auch für das kaufmännische Personal unter 18 Jahren ausprechen, nach Möglichkeit hinzuwirken zu wollen. Wie man Schulen einrichten will, in denen alle unter 18 Jahren stehenden jungen Kaufleute Fortbildung finden sollen, ist noch nicht genügend klar gestellt. Wie der Kaufmannsstand aus Mitgliedern mit der verschiedenartigen Vorbildung besteht, so ergänzt er sich auch aus jungen Leuten mit den verschiedenartigen Bildungsgraden. Unter den Kaufmannslehrlingen finden wir Knaben, welche seitlich Elementarunterricht erhalten und weder orthographisch schreiben, noch richtig rechnen gelernt haben, neben jungen Leuten, welche höhere Schulen bis zur Obersecunda oder Prima absolviert haben. Es ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit, alle diese verschiedenartig vorgebildeten Elemente zum Besuche einer Schule verpflichten zu wollen und andererseits wird die Bildung mehrerer Schüler oder Schulabtheilungen, in welchen der Vorbildung der Schüler entsprechender Unterricht erteilt wird, sehr großen Schwierigkeiten, zumal in mittleren und kleineren Städten im Kostenpunkte begegnen. Es wird zu empfehlen sein, wenn überhaupt, zunächst nur den Lehrlingen und Gehülften gegenüber, welche nur eine geringere Bildung

Bladimir von Rußland ist mit Gemahlin und Kindern ins Ausland abgereist. Dieselben begeben sich über Paris nach den Seebädern von San Sebastian.

Die bei dem französischen Flottenbesuch in Portsmouth geduldeten Sympathiebewegungen Englands finden in Frankreich schlechten Dank. Die „France“ meint, Englands Freundschaft sei verächtlich, es schmeiche Frankreich, weil es etwas von ihm wolle, oder einen Coup gegen dasselbe vorbereite. Man solle nur nach Afrika blicken; bei dem Untergange der Expedition Crampel habe gewiß ein Engländer die Hand im Spiele gehabt. Bei der Expedition Nilson am Niger, an der Franzosen, in Dahomey, überall begünstigten die Franzosen englischer Feindseligkeit. — Diese Auslassungen werden eine gute Abföhnung sein für denjenigen Theil der englischen Presse, welcher eine Annäherung an Frankreich das Wort redet. — Das französische Geschwader ist am Donnerstag in Cherbourg eingetroffen.

Der Besuch des französischen Geschwaders in England hat nunmehr sein Ende erreicht. Am Mittwoch sollte das Geschwader bereits nach Cherbourg absegeln, und gleichzeitig auch die in Spithead versammelte britische Flotte aufgelöst werden. Dienstag Vormittag inspizierte der Herzog von Cambridge in Gegenwart des Admirals Gervais und zahlreicher französischer Flottenoffiziere die Garnison von Portsmouth. Der französische Vorkapitän, Admiral Lord Clanwilliam und viele englische Seeoffiziere waren ebenfalls zugegen. Beim Paradeamt spielten die vereinigten Militärkapellen abwechselnd die Marschälle und Hute Britannia. Nach der Inspektion besichtigte der Herzog von Cambridge mit den Offizieren seines Stabes die französischen Kriegsschiffe, und nahm an Bord des Flaggschiffes „Marengo“ das Festmahl ein. Nachmittags wurden Abschiedsbefehle gemacht. Dienstag Abend gab Admiral Gervais an Bord des „Marengo“ ein Festmahl zu Ehren der britischen Flottenoffiziere. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hat der commandirende Admiral des englischen Kanal-Geschwaders die Einladung des französischen Admirals Gervais, mit seinem Geschwader Cherbourg im October zu besuchen, angenommen.

Der Emir von Afghanistan ist nach in London eingetroffenen Briefen schwer erkrankt, und man zweifelt an seinem Auskommen. Der Vizekönig von Indien telegraphirt an die Königin von England, daß man sofort Maßregeln ergreifen müsse, um die Nachfolge dem jüngsten Sohne des Emirs zu sichern, da alle anderen Söhne England feindlich gesinnt und erklärte Freunde Rußlands seien.

Auf Breta nehmen die Dinge nach allen Berichten von dort, so spärlich dieselben auch einkommen, zweifelsohne eine ernsthafte Wendung. Wir entnehmen über die dortigen Zustände einer Correspondenz der „Post. Ztg.“ folgendes Nähere: Die wechselseitigen Ermordungen von Christen und Mohammedanern, die aufeinanderfolgenden schmerzlichen Verbrechen waren nur Vorläufer und machten einer Bewegung Platz, welcher immer deutlicher der Charakter des Aufstandes ankommt. Nach wiederholten Beschwerden und Bitten um Schutz, nach den erfolglosen Vorstellungen der fremden Consulen weigern sich nunmehr an vielen Orten die Christen, einer Regierung Steuer zu zahlen, welche ihnen nicht den nothdürftigsten Schutz zu bieten vermag. Truppen sind schon vor Wochenfrist aus Kleinasien auf der Insel eingetroffen, dessen ungeachtet bleiben die Christen bei der Steuerverweigerung stehen. In dem Dorfe Hionia wurde eine Abtheilung von 80 Mann, welche entfesselt war, um theils die fürstlichen Bauern zu züchtigen, theils die Steuern einzutreiben, nach hartem Widerstand zurückgeschlagen. Das Schreckenswörterbuch hierbei ist, daß bei diesem Geschehe mehrere der in den letzten Tagen aus Griechenland zurückgekehrten Flüchtlinge mitwirkten. Dagegen ist erwiesen, daß weder revolutionäre Bänder auf der Insel sich befinden und daß die Bevölkerung, welche seiner Zeit den Aufzug der Aufständischen verlangte

denjenigen Bedingungen gefordert worden sei. — Das russische Kaiserpaar feiert entgegen den bisherigen Nachrichten seine silberne Hochzeit nicht in Kopenhagen, sondern in Petersburg, kehrt somit Ende September oder in den ersten Tagen des Octobers aus Kopenhagen zurück. — Großfürst

